

UNIVERSITÄT DUISBURG ESSEN  
FAKULTÄT FÜR GEISTESWISSENSCHAFTEN-GERMANISTISCHES INSTITUT  
WS 2012/2013

# Die Humortheorie in Marcus Tullius Ciceros “De oratore”

---

von

Franziska Scheiner

Hauptseminar: Literarische Rhetorik

Dozent: Professor Dr. Jörg Wesche  
Datum: 26. März 2013

[Adresse, Kontaktdaten]

## Inhaltsverzeichnis

I.	Einleitung	2
II.	Hauptteil	
	1. Ciceros Quellen?	3
	2. De Oratore	
	a) Aufbau und Zielstellung	4
	b) Darstellung und Inhalt	5
	3. Witz und Humor (II,216-230; De oratore)	
	a) Biographie: Gaius Julius Caesar Strabo	7
	b) Terminologie des Lächerlichen	8
	c) Inhalt	9
	d) Analyse	11
III.	Fazit/Ausblick	12
IV.	Literaturverzeichnis	14

## I. Einleitung

Ein junger, redegewandter und talentierter Anwalt, dessen größte Stärken Intelligenz und sein Ehrgeiz sind. Auch wenn seine Familie zum Ritterstand zählt, und er somit ein „homo novus“<sup>1</sup> ist, hat er die Ambitionen, es in das Zentrum der römischen Macht zu schaffen. Bedingt durch die Kontakte der Eltern, welche mit Lucius Licinius Crassus, einem bekannten römischen Orator und Politiker, und Marcus Antonius, der ebenfalls ein bekannter Orator ist, befreundet sind, hat dieser Mann die Möglichkeit trotz seines Standes die römische Ämterlaufbahn zu beschreiten. Um diesen Weg einzuschlagen sind vor allem zwei Dinge notwendig. Zum Einen musste er das Mindestalter von 30 Jahren haben und zum anderen muss er beim Volk bekannt und beliebt sein. Beliebtheit beim Volk erwirbt man sich besonders durch Erfolge als Feldherr oder durch Reden auf dem Forum Romanum. Da er sich nicht zum Feldherrn eignet, macht er das Forum Romanum zu seinem Schlachtfeld, denn seine Waffe ist das Wort.

Wer ist dieser Mann? Es handelt sich um Marcus Tullius Cicero, den wohl bekanntesten römischen Orator, der außerdem noch erfolgreich als Anwalt, Schriftsteller, Politiker und Philosoph arbeitete. Cicero wurde am 3. Januar im Jahr 106 vor Christus in Arpinum geboren. In jungen Jahren erhielt er eine umfassende Ausbildung in den Fächern Jura, Rhetorik und Philosophie. In Bezug auf seine Ausbildung merkt Kathryn Tempest an: „To be trained as a good orator, a young man had to study both rhetoric (the theory of speaking) and oratory (the performance of a speech). Neither of these were Roman inventions, for both aspects of public speaking- the theory and the practice- had enjoyed a fruitful life in the Athenian democracy of the late fifth and fourth centuries BC. As a result, Greek rhetorical handbooks and the published speeches of famed Attic orators formed a dominant backdrop to the Roman education system, and they exerted a heavy influence on Cicero throughout his life and career.“<sup>2</sup> Ciceros Erziehung und Ausbildung wurde stark von den griechischen Bildungsidealen beeinflusst und fand teilweise auch in Griechenland statt.

Er begleitete den Redner Crassus und nach dessen Tod im Jahr 91 vor Christus, den bekannten Orator Antonius auf das Forum, um ihre Reden zu hören und von ihnen zu lernen. In Rechtsangelegenheiten wurde er von Quintus Mucius Scaevola Augur, bei dessen juristischen Beratungen er zugegen sein durfte, eingeführt. Den Beginn seiner politischen

---

<sup>1</sup> Homo novus“ bedeutet sinngemäß übersetzt Emporkömmling. In diesem Zusammenhang charakterisiert die Bezeichnung Marcus Tullius Cicero als einen Mann, dessen Familie nicht zum alten Adel(Aristokratie) der römischen Republik zählte. Der Ausdruck wurde als abwertend verstanden.

<sup>2</sup> Tempest, Kathryn: Cicero. Politics and Persuasion in Ancient Rome. London. 2011. S.24.

Karriere markierte das Amt als Quästor von Sizilien. Unmittelbar damit in Zusammenhang stand der Prozess gegen Gaius Verres, in dem Cicero erstmalig in seiner Karriere nicht als Verteidiger, sondern als Ankläger auftrat. Dieser Prozess wurde zu einem Meilenstein in seinem Leben, denn er setzte sich gegen den bis dato als besten römischen Redner geltenden Hortensius, der auch Tanzmeister genannt wurde, durch. Hortensius übernahm im Prozess die Verteidigung des Gaius Verres. Nach Ciceros Sieg über den Tanzmeister galt er als der beste römische Orator. Dadurch erhöhte sich seine Popularität in Rom enorm. Aus diesem Rechtsstreit stammt auch seine Schrift *In verrem*. Danach durchlief Cicero die römische Beamtenlaufbahn bis er schließlich im Jahr 63 vor Christus Konsul wurde und somit das höchste römische Amt erreicht hatte. Teilweise parallel zu seiner politischen Karriere arbeitete Cicero als Anwalt und verfasste Schriften. Nach einem bewegten Leben wurde Cicero schließlich im Jahr 43 vor Christus auf seinem Landgut ermordet<sup>3</sup>.

Zu seinen bekanntesten Arbeiten gehören *In verrem*, *De re publica*, *De officiis*, *In catilinam*, *Brutus* und *De oratore*. Im nachfolgenden Teil soll nun Ciceros Werk, *De oratore*, das im Jahr 55 vor Christus veröffentlicht wurde, und somit erst nach dem Ende seiner politischen Karriere entstanden ist, in den Fokus der Betrachtung rücken. Diese Arbeit wird als Meisterwerk der römischen Rhetoriklehre angesehen, da es die griechischen Redeideale mit den römischen vereint.

Im Abschnitt II, 216b-290<sup>4</sup> setzt sich Cicero mit Witz und Humor auseinander. Spannend in diesem Zusammenhang sind die Fragen, warum Cicero genau an dieser Stelle eine Art Exkurs über Witz und Humor einfügt und was seine wichtigsten Ausführungen zu diesem Thema sind, das bis zu diesem Zeitpunkt eher rudimentär in den Rhetoriktheorien behandelt wurde. Auf den Punkt gebracht: Warum beschäftigt sich Cicero in einem Werk, das vom Redner handeln soll, überhaupt mit dem Aspekt des Witzes in einer Rede und lässt diese Theorie von der Person Gaius Julius Caesar Strabo vortragen?

## II. Hauptteil

### 1. Ciceros Quellen?

---

<sup>3</sup> Vgl. Eulenberg, Herbert: Cicero. Der Rechtsanwalt, Redner, Denker und Staatsmann. Berlin. 1932. S.1-48; S.198.

<sup>4</sup> Die gesamte Arbeit arbeitet bei Zitaten aus *De oratore* mit den im Literaturverzeichnis aufgeführten Ausgaben von Dr. Karl Wilhelm Piderit und den ebenfalls im Literaturverzeichnis aufgeführten Internetseiten von *the latin library*.

Da in der Einleitung Ciceros Quellen für *De oratore* noch nicht zur Sprache gekommen sind, soll dies in diesem Teil kurz nachgeholt werden. Vorab ist zu sagen, dass über mögliche Quellen, die Cicero für *De oratore* zu Grunde gelegt hat, von der Forschung nur spekuliert werden kann und viele Rückschlüsse nur über Intertextualitäten oder explizite Nennungen von Cicero selbst machbar sind.

Auch Anton D. Leeman und Harm Pinkster weisen in ihrem Kommentar zu *De oratore* darauf hin, dass es schwierig ist die wahre Quellenlage für Ciceros Arbeit nachzuweisen. Sie unterscheiden drei mögliche Quellengrundlagen von *De oratore*. Zum einen nennen sie die griechische Schulrhetorik, dann die griechischen Philosophen Platon und Aristoteles, die in einer nicht-schulmäßigen Weise über die Rhetorik nachgedacht haben und drittens die eigenen Erfahrungen der Redner, die sie auf Dienstreisen im Osten sammeln konnten. Der Rückgriff auf selbstgeführte Gespräche und Erfahrungen reflektiert Ciceros eigene Biografie. Er wurde, wie bereits in der Einleitung erwähnt, nach den klassischen Bildungsidealen erzogen, kannte die Schriften der griechischen Philosophen und Rhetoriker, und unternahm Reisen in den Osten, bei denen er die Bekanntschaft mit Philon von Larisa, Antiochos von Askalon und Apollonius Molon machte.<sup>5</sup> Anton D. Leeman und Harm Pinkster verwenden den zweiten Lentulusbrief, in dem Cicero selbst über die Herkunft seines Gedankengutes aus *De oratore* spricht, um zu belegen, dass Cicero den Schwerpunkt seines Werkes nicht in schulrhetorischen Elementen, sondern im klassischen rhetorischen Bereich sah, der bereits von Aristoteles und Isokrates behandelt worden ist.<sup>6</sup> Karl Büchner äußert sich in seiner Monografie, *Cicero, Bestand und Wandel seiner geistigen Welt* folgendermaßen zu dem Thema Quellen: „Man macht vor allem Isokrates für viele dieser Gedanken, verantwortlich. Aber das genügt bei weitem nicht. Die Sophistik, Platon, vor allem mit seinem *Gorgias*, Isokrates[...], Aristoteles mit seiner Rhetorik, aber ebenso Hermagoras sind gegenwärtig.“<sup>7</sup>

Es scheint also den Konsens in der Forschung zu geben, dass auf jeden Fall die Autoren Aristoteles, Isokrates und Platon sehr wichtige Quellen für Cicero waren, sich im Text widerspiegeln und Cicero bei seiner Gestaltung von *De oratore* beeinflusst haben.

## 2. De oratore

### a) Aufbau und Zielstellung

---

<sup>5</sup> Vgl. Leeman, Anton D., Pinkster, Harm: *De oratore libri III*. Band 1. Heidelberg. 1981. S.61.

<sup>6</sup> Vgl. Leeman, Anton D., Pinkster, Harm: *De oratore libri III*. Band 1. Heidelberg. 1981. S.61.

<sup>7</sup> Büchner, Karl: *Cicero. Bestand und Wandel seiner geistigen Welt*. Heidelberg. 1964. S.213.

*De oratore* wurde 55 vor Christus veröffentlicht. Es ist ein Bericht, der in drei Bücher untergliedert ist, wobei sich die Zäsuren an dem im Bericht beschriebenen Tagesablauf orientieren. Jedes Buch wird mit einem Geleitwort an Ciceros Bruder Quintus eingeleitet. Diese Proömien, die mit der Sache selbst nur indirekt zu tun haben und lediglich dazu dienen, die Illusion zu durchbrechen sind laut Karl Büchner, ein Kennzeichen dafür, dass sich Cicero in der Gestaltung von *De oratore* an den Werken des Aristoteles orientiert hat.<sup>8</sup> Grundlage des Aufbaus eines jeden Buches sind die fünf *officia oratoris*, also *inventio*, *dispositio*, *elocutio*, *memoria* und *actio*. Das Ziel des Werkes sollte es sein, das Bild eines perfekten Redners, des *Orator Perfectus*, zu zeichnen. Cicero versucht auf die Frage, einen perfekten Redner auszeichnet, eine Antwort zu finden. Es geht ihm nicht darum, nur Regeln der Rhetorik aufzustellen, sondern er will vielmehr ein Gesamtbild des Orators entwerfen. Die Autoren Anton D. Leeman und Harm Pinkster weisen in ihrem Kommentar zu *De oratore* in diesem Zusammenhang darauf hin, dass die pointierteste Formulierung des *Orator Perfectus* in Textabschnitt 1,21 zu finden ist<sup>9</sup>: „*Vis oratoris professioque ipsa bene dicendi hoc suspicere ac polliceri videtur ut omni de re quaecumque sit proposita ornate ab eo copiosque dicatur.*“<sup>10</sup> Cicero ist der erste Autor, der sich nicht nur mit rhetorischen Strategien, sondern auch mit der Persönlichkeit, dem Charakter und der Bildung des Redners beschäftigt. Zwar setzt er auch auf das Hervorrufen von Affekten beim Zuhörer, wie es bereits Aristoteles verlangte<sup>11</sup>, allerdings fordert Cicero in *De oratore* nicht weniger als die Kombination einer perfekten Rede mit einer integren Persönlichkeit.

## b) Darstellung und Inhalt

Als Darstellungsform des Inhaltes wird ein Gespräch mit mehreren Teilnehmern gewählt, ähnlich den Lehrdialogen bei Platon. Auf diesen Aspekt wird im unteren Teil noch etwas genauer eingegangen werden. Die Teilnehmer sind alle sehr bekannte römische Persönlichkeiten: Licinius Crassus, Marcus Antonius, Publius Sulpicius Rufus, Gaius Aurelius Cotta, Quintus Mucius Scaevola, Quintus Lutatius Catulus und Gaius Julius Caesar Strabo. Das Hauptpaar bilden Ciceros Vorbilder aus Jugendtagen: Crassus und Antonius. *Inventio*, *Dispositio* und *Memoria* werden hauptsächlich von Marcus Antonius, *Elocutio* und *Actio* größtenteils von Licinius Crassus gestaltet. Karl Büchner fasst den Teilnehmerkreis folgendermaßen zusammen: „Das sind die Männer des Gespräches, fast alle Todeskandidaten,

---

<sup>8</sup> Büchner, Karl: Cicero. Bestand und Wandel seiner geistigen Welt. Heidelberg. 1964. S.199.

<sup>9</sup> Vgl. Leeman, A. D., Pinkster, H., *De oratore libri III*, S.58.

<sup>10</sup> Textstelle: I,21, *De oratore*.

<sup>11</sup> Vgl. Aristoteles; Krapinger, Gernot (Hrsg.): *Rhetorik*. Stuttgart. 2007.

Angehörige einer Endzeit, in ihr Schicksal auch als Jüngere verschlungen, alle Meister des Wortes, das ihnen aber nichts nützt.“<sup>12</sup> Mit dem von Büchner verwendeten Wort Endzeit ist das nahende Ende der römischen Republik gemeint. Passend in diesem Zusammenhang erscheint hier ein Zitat von Crassus: „Haec una res in omni libero populo maximeque in pacatis tranquillisque civitatibus praecipue semper floruit semperque dominata est.“<sup>13</sup>

Das von Cicero fingierte Gespräch spielt an zwei Ferientagen der *ludi Romani* im Jahr 91. v.Chr. auf dem Landgut von Crassus. *De oratore* ist in Dialogform aufgebaut. „Und zwar eine bestimmte Form des Dialoges, nicht des platonischen, in dem das Dialogische Abbild der philosophischen Gedankenbewegung ist, sondern des aristotelischen, in dem die Ansicht des Redners deutlich erkennbar ist.“<sup>14</sup> Leeman und Pinkster modifizieren diese Aussage, indem sie behaupten: „Offenbar stellt *De or.* eine aristotelische Variante der platonischen Dialogform dar.“<sup>15</sup>

Im ersten Buch werden Philosophie und Redekunst behandelt. Im zweiten und dritten Buch wird das rhetorische Fachwissen erörtert. Es findet eine Auseinandersetzung mit Platons Ideenlehre und der Rhetoriktheorie des Aristoteles statt. Die verschiedenen Kompetenzen, die ein *Orator Perfectus* mitbringen muss, werden umfassend dargestellt und begründet. Dazu zählen vor allem das Finden von Redestoff, die richtige Anordnung, die sprachlich-stilistische Gestaltung und das Verständnis für den passenden Ton, den Gesichtsausdruck und die Körpersprache des Redners. Er sollte die Fähigkeit zur Erregung von Affekten und Kenntnis der Stilfiguren und ihrer Anwendung besitzen. Er sollte die richtige Selbstdarstellung der eigenen Persönlichkeit beherrschen, diese Forderung setzt voraus, dass der Redner sich selbst gut kennt und einschätzen kann, außerdem über Kenntnisse in Dialektik, Ethik, Natur und Geschichte verfügt. Besonders die letzten Prämissen deuten wieder darauf hin, dass es sich beim *Orator Perfectus* nicht nur um einen Redner handelt, der mit Worten umgehen kann, sondern der auch hinreichend gebildet ist. Joachim Knappe fasst die Forderungen, die Cicero an den perfekten Redner stellt folgendermaßen zusammen: „Er [der Redner] muss in einer Person die Sonderkompetenzen des Fachmanns auf einem Wissensgebiet mit der sprachlichen Kompetenz verbinden, die eine anspruchsvolle Vertextung erfordert, und der performativen Kompetenz, die gegebenenfalls eine überlegene Aufführung in öffentlichem Vortrag

---

<sup>12</sup> Büchner, Karl: Cicero. Bestand und Wandel seiner geistigen Welt. Heidelberg. 1964. S.202.

<sup>13</sup> Textstelle: I.30, *De oratore*.

<sup>14</sup> Büchner, Karl: Cicero. Bestand und Wandel seiner geistigen Welt. Heidelberg. 1964. S.199.

<sup>15</sup> Leeman, A.D., Pinkster, H., *De oratore libri III*, S. 67.

verlangt.“<sup>16</sup> Zusätzlich behandelt Cicero die drei Stilarten der Rede und ihre Wirkungen: den Genus Tenue, den Genus Medium und den Genus Grande.

### 3. Witz und Humor (II,216-230; De oratore)

Was ist überhaupt das Spannende des Abschnittes II,216b-290 *De oratore*? Denn selbst bei ungenauer Betrachtung sticht ins Auge, dass dieser Teil sehr kurz ist im Vergleich zum restlichen Werk. Möglicherweise ist es die Tatsache, dass sich kaum ein antiker Autor an einer Theorie über den Humor und seine Auswirkungen in der Rede versucht hat. Cicero ist einer der ersten, der den Witz überhaupt als relevant für die Rhetorik die Gerichtsrede einstuft. Hierzu muss bemerkt werden, dass sich das antik römische Gerichtswesen wesentlich vom heutigen Gerichtswesen unterschied. In Rom waren direkte Rededuelle vor Gericht oder im Senat nur erfolgreich, wenn die Angriffe auf den Gegner absolut nichts mit dem tatsächlichen Tatbestand zu tun hatten. Die andere Person musste persönlich diskreditiert werden<sup>17</sup> und dies ging laut Cicero, der zu dieser Einsicht aus persönlicher Erfahrung gekommen war, besonders gut dadurch, dass man die andere Person niveauvoll lächerlich machte und mit kleinen Spitzen in der Rede zu verunsicherte.

#### a) Gaius Julius Caesar Strabo

Zu Beginn des Abschnittes über die ciceronische Humorthorie soll erst einmal kurz der biographische Hintergrund von Gaius Julius Caesar Strabo, oft auch Vopiscus genannt, dargestellt werden. Dadurch soll die Frage geklärt werden, warum Cicero sich dafür entschieden hat, Strabo den Teil über den Witz in der Rede in *De oratore* vortragen zu lassen.

Gaius Julius Caesar Strabo wurde um 130 vor Christus geboren und starb im Jahr 87 vor Christus in Rom. Er war ein Politiker, Redner und Autor der späten römischen Republik. Außerdem war er der Großonkel von Gaius Julius Caesar. Von seinen Werken, Tragödien mit griechischem Hintergrund, sind noch drei Fragmente erhalten: Adrastus, Tecmesa und Teutras. Bekanntheit erwarb sich Strabo bei seinen Zeitgenossen vor allem damit, dass er sich um das Konsulat bewarb, ohne vorher eine Prätur bekleidet zu haben. Dieses Verhalten rief bei den römischen Bürgern Empörung hervor, da es eigentlich unmöglich war, Konsul zu werden, ohne vorher die anderen Stufen der Beamtenlaufbahn beschritten zu haben. Außerdem galt Strabo als sehr schlagfertiger und witziger Redner. Diese Eigenschaft ist wohl

---

<sup>16</sup> Knape, Joachim: Allgemeine Rhetorik. Stuttgart. 2000. S.96.

<sup>17</sup> Vgl. Fantham, Elaine: The Roman World of Cicero's De Oratore. Oxford, New York. 2004. S.187.

auch der Grund dafür, dass Cicero, der eigentlich eine Generation nach Strabo kam, sich dafür entschied, Strabo den Teil über den Witz zuzuschreiben.<sup>18</sup>

## b) Terminologie des Lächerlichen in Ciceros *De oratore*

„Die Terminologie des Witzes lässt sich von drei Gesichtspunkten her betrachten: der Person, die den Witz macht, dem Witz selber, der Auswirkung auf die Zuhörer.“<sup>19</sup> Im nachfolgenden Teil sollen nun kurz die wichtigsten Termini, die von Cicero in der vorliegenden Textstelle verwendet werden, um *cavillatio* und *dicacitas* darzustellen, aufgeführt und kurz erläutert werden. Die Auflistung orientiert sich an den Aufzählungen von Anton D. Leeman, Harm Pinkster und Edwin Rabbie in ihrem Kommentar zu *De oratore*<sup>20</sup>.

Das Verb *sallere*, beziehungsweise das Partizip Perfekt Passiv *salsus*, eigentlich salzig, wird übertragen übersetzt mit dem Verb witzig, besonders wenn es im Zusammenhang mit einem pikanten Witz auftritt. Es wird in Kombination mit den Substantiven *ridiculum*<sup>21</sup>, *persalsus*<sup>22</sup> und *insulsus*<sup>23</sup> verwendet. Ein weiterer Ausdruck, der bezogen auf den Humor verwendet wird, ist das Substantiv *urbanitas*<sup>24</sup>, mit dem die Eleganz der Witzigkeit angedeutet werden kann. Das Adjektiv *urbanus* ist in Verbindung mit dem *facetus* oder *venustus* als elegantwitzig zu übersetzen. Ein wichtiger lateinischer Terminus um den Witz zu verdeutlichen ist das Substantiv *cavillatio*, was so viel wie Neckerei bedeutet. Im vorliegenden Textabschnitt wird es jedoch nur einmal verwendet.<sup>25</sup> Bei Cicero findet noch das Substantiv *facetiae*<sup>26</sup>, Witzigkeit oder Witze, häufige Verwendung. Die Besonderheit am Gebrauch des Wortes ist, dass es nur als *plurale tantum*, das heißt als Pluralwort, vorkommt. Als Kontrastwort zu *facetiae* wird von Cicero *gravitas* benutzt. Leeman, Pinkster und Rabbie weisen darauf hin, dass der Terminus *rediculus*, abgeleitet vom Verb *ridere*<sup>27</sup>, was ganz allgemein das andeutet, worüber gelacht wird, wegen seiner allgemeinen Bedeutung nicht dazu geeignet ist, den oratorischen Witz anzudeuten, „der sich durch eindeutige positive Bewertung und größere Verfeinerung auszeichnet.“<sup>28</sup> *Dicacitas* bezeichnet ähnlich wie

---

<sup>18</sup> Vgl. [http://www.livius.org/jo-jz/julius/caius\\_julius\\_strabo.html](http://www.livius.org/jo-jz/julius/caius_julius_strabo.html).

<sup>19</sup> Leeman, A.D., Pinkster, H., Rabbie, E., *De oratore libri III*, S.184.

<sup>20</sup> Vgl. Leeman, A.D., Pinkster, H., Rabbie, E., *De oratore libri III*, S.183-188.

<sup>21</sup> Textstelle: II.217, *De oratore*.

<sup>22</sup> Textstelle: II.279, *De oratore*.

<sup>23</sup> Textstelle: II.217, *De oratore*.

<sup>24</sup> Textstelle: II.231, *De oratore*.

<sup>25</sup> Textstelle: II.218, *De oratore*.

<sup>26</sup> Textstelle: II.217; 2,227; 2,33, *De oratore*.

<sup>27</sup> Textstelle: II.217, *De oratore*.

<sup>28</sup> Leeman, A.D., Pinkster, H., Rabbie, E., *De oratore libri III*, S.186.

*cavillatio* auch eine Neckerei oder einen Witz. Allerdings ist bei *dicacitas* davon auszugehen, dass es sich um einen scharfen Witz handelt.

Diese kurze Darstellung einiger Termini des Lächerlichen sollte vor allem dazu dienen, zu zeigen, dass sich die Wörter oft nur um Nuancen in ihrer Wertigkeit unterscheiden und häufig auch synonym verwendet werden können. Wichtig in diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, dass es zu Zeiten Ciceros eine Debatte um die genaue Verwendung und Definition der im obigen Teil bereits abgesprochenen Wörter *cavillatio* und *dicacitas* gab. Anton D. Leeman, Harm Pinkster und Edwin Rabbie äußern sich in ihrem Kommentar zu *De oratore*<sup>29</sup> dezidiert zu der Unterscheidung und Geschichte der beiden Substantive.

### c) Inhalt

Im Gespräch wird das Wort von Antonius an Gaius Julius Caesar Strabo weitergegeben, der über Witz und Humor sprechen soll. Elaine Fantham weist in ihrer Arbeit, *The Roman World of Cicero's De Oratore*, darauf hin, dass es aus ihrer Sicht zwei mögliche Gründe geben kann, warum Antonius nicht selbst über den Witz spricht, sondern diesen Teil von Caesar Strabo erledigen lässt. „He has two reasons for inviting Strabo to speak: besides the utility and appeal of jokes and humour (*iocus et facetiae*, 2.216) there is his more general concern to affirm the dominant role of nature and experience rather than technical training even in this aspect of oratory.“<sup>30</sup> Die Annahme, dass Antonius an Cicero übergibt um zu verdeutlichen, dass Humor eine natürliche Veranlagung ist, wird direkt zu Beginn von Strabos Rede dadurch bestätigt, dass er sagt, dass es seiner Meinung nach nicht möglich ist, über den Witz eine theoretische Lehre aufzustellen. Allerdings versucht er sich im Laufe seiner Rede doch daran, nachdem er in einem kurzen Zwischengespräch, das von Antonius, Sulpicius und Crassus geführt wurde, von Crassus dazu aufgefordert wird: „Sic ego [Strabo] nunc, Crasso audiente, primum loquar de facetiis et docebo sus, ut aiunt, oratorem eum, quem cum Catulus nuper audisset, faenum alios aiebat esse oportere.“Tum ille "iocabatur" inquit "Catulus, praesertim cum ita dicat ipse, ut ambrosia alendus esse videatur. Verum te, Caesar, audiamus, ut Antoni reliqua videamus.[...] Ac ne diutius vos demorer, de omni isto genere quid sentiam perbrevis exponam.“<sup>31</sup>

Inhaltlich beginnt Strabo seine Rede mit der Feststellung, dass seiner Meinung nach ein nicht ganz ungebildeter Mann über jedes Thema witziger sprechen kann als über den Witz selbst:

---

<sup>29</sup> Vgl. Leeman, A.D., Pinkster, E., Rabbie, E., *De oratore libri III*, S.183-188.

<sup>30</sup> Fantham, Elaine: *The Roman World of Cicero's De Oratore*. Oxford, New York. 2004. S.187.

<sup>31</sup> Textstelle: II,233-234, *De oratore*.

„Ego vero," inquit "omni de re facilius puto esse ab homine non inurbano, quam de ipsis facetiis disputari."<sup>32</sup> Die Kunst einen Witz zu machen ist grundsätzlich von der natürlichen Veranlagung und der eigenen Schlagfertigkeit abhängig. Es werden zwei Arten von Witz unterschieden. Zum einen die sogenannten Sticheleien, „cavillatio"<sup>33</sup>, und zum anderen der scharfe Witz, „dicacitas"<sup>34</sup>. Antonius steuert im Zwischengespräch die drei Voraussetzungen bei, die einen guten Redner auszeichnen: Er nimmt auf die Menschen Rücksicht, beachtet die Zeitumstände und den Sachverhalt. Strabo fährt mit seinen Ausführungen fort, indem er die fünf Fragen des Lachens vorstellt, die untersucht werden müssen: 1. Was ist es? 2. Woher kommt es? 3. Geziemt es sich für den Redner, Lachen erregen zu wollen? 4. Wie weit darf er gehen? 5. Welche Arten des Lächerlichen gibt es?<sup>35</sup> Die erste Frage lässt Strabo unbeantwortet, da er sich auf diesem Gebiet nicht als Fachmann sieht, und damit nicht kompetent genug, die Frage ausreichend zu beantworten. Zur zweiten Frage äußert sich Strabo nur dahingehend, dass er sagt, dass das Gebiet des Lächerlichen irgendwie durch „turpitudine et deformitate"<sup>36</sup> bestimmt ist. Die dritte Frage bejaht er. Strabo führt aus, dass es sich für den guten Redner geziemt Lachen erregen zu wollen, da Wohlwollen durch Heiterkeit und Bewunderung durch Scharfsinn hervorgerufen wird. Außerdem wird finsterner Ernst mit Heiterkeit entwaffnet und Anstößiges durch Scherz und Lachen erledigt. Auf die vierte Frage antwortet Strabo, dass der Redner auf Gewissenhaftigkeit achten muss, sich in Mäßigung üben muss, Missgestalt und körperliche Gebrechen als netten Stoff zum Scherzen nutzen kann, aber nie auffallendes Elend verspotten darf, denn darüber lacht niemand. Desweiteren müssen Possenreißerei und mimische Clownereien vermieden werden und die Nachahmung darf nur verstohlen angewendet werden. Danach unterteilt Strabo das Lächerliche in zwei Arten. Die eine beschäftigt sich mit der Sache selbst, die andere mit der Formulierung. Der gute Redner zeichnet sich besonders dadurch aus, dass er eine Pointe nicht immer anbringt, wenn er dazu in der Lage wäre. Das heißt er muss selbst den richtigen Zeitpunkt abwägen können, wann es schlaue ist einen Witz oder eine Pointe zu setzen. „Den Zeitpunkt also zu berücksichtigen, den Wortwitz ausgewogen und nur mäßig anzuwenden und nur selten Pointen anzubringen, das unterscheidet den Redner vom Possenreißer."<sup>37</sup> Strabo fragt weiter, welche Arten des Lächerlichen es also gibt. Als erstes nennt er Zweideutigkeiten, die allerdings eher auf der Formulierung beruhen und durch Scharfsinn hervorgerufen werden.

---

<sup>32</sup> Textstelle: II.217, De oratore.

<sup>33</sup> Textstelle: II.218, De oratore.

<sup>34</sup> Textstelle: II.218, De oratore.

<sup>35</sup> Textstelle: II.235, De oratore.

<sup>36</sup> Textstelle: II.236, De oratore.

<sup>37</sup> Textstelle : II.247, De oratore.

Daher eignen sie sich zum Erregen von Bewunderung und nicht von Lachen. Eine wichtige Art des Lächerlichen ist die Mimik. Sie ist in drei Teile zu untergliedern. Zum einen die Wesensart, dann die Nachahmung, und drittens das Grimassenschneiden. Weitere Arten des Lächerlichen sind, der eigene Irrtum, der Vormund, Erzählungen, Gleichnisse oder bildhafte Vergleiche, Ironie, wenn aus einer Rede etwas anderes aufgefasst wird als beabsichtigt, ungereimte Äußerungen, vorgetäushtes Unverständnis, Verspottung, Andeutung eines Witzes, Zurechtweisung der Dummheit, widersprüchliche Aussagen, freundschaftliche Ermahnungen, bestimmte Charakterzüge, das Unerwartete oder ein unmöglicher Wunsch. Als Zusammenfassung der Humorthorie kann folgende Äußerung am Ende von Strabos Vortrag verstanden werden: „Expectationibus enim decipiendis et naturis aliorum inridendis [ipsorum ridicule indicandis] et similitudine turpioris et dissimulatione et subabsurda dicendo et stulta reprehendendo risus moventur. Itaque imbuendus est is, qui iocose volet dicere, quasi natura quadam apta ad haec genera et moribus, ut ad cuiusque modi genus ridiculi vultus etiam accommodetur.“<sup>38</sup>

#### d) Analyse

Was ist der Grund dafür, dass Cicero im zweiten Buch von *De oratore* seine *inventio*, die bereits ziemlich lange ist, unterbricht und noch weiter verlängert, indem er einen Teil einschiebt, der fast wie ein Exkurs wirkt, einschiebt. Der eingeschobene Abschnitt behandelt den Witz und will auf den ersten Blick nicht so richtig in das Gesamtbild von *De oratore* passen, da sich dieser Teil viel weniger präskriptiv darstellt als die anderen Teile des Werkes.

Eine Begründung, warum Cicero genau an dieser Stelle seine Witztheorie platziert, könnte sein, dass er damit Entspannung für den Geist schaffen möchte. Ein Indiz dafür liegt bereits im Text selber vor, wenn Antonius vor der Rede Strabos sagt: „perpauca quidem mihi restant, [...], sed tamen defessus iam labore atque itinere disputationis meae requiescam in Caesaris sermone quasi in aliquo peropportuno deversorio.“<sup>39</sup> Und zum Ende des Vortrages weist Strabo Antonius auf die durch seine Rede ausgelöste Entspannung hin: „Sed iam tu, Antoni, qui hoc deversorio sermonis mei libenter acquieturum te esse dixisti, tamquam in Pomptinum deverteris, neque amoenum neque salubrem locum, censeo, ut satis diu te putes requiesse et iter reliquum conficere pergas.“<sup>40</sup> Im übertragenen Sinne kann also gesagt werden, dass Strabo seine kurze Thesis über den Witz als Rastpunkt auf einer anstrengenden und langen

---

<sup>38</sup> Textstelle: II.289, De oratore.

<sup>39</sup> Textstelle: II.234, De oratore.

<sup>40</sup> Textstelle: II.290, De oratore.

Reise präsentiert.<sup>41</sup> Es ist klar, dass Cicero bei der Platzierung der Humorthorie nicht nur die Entspannung des Lesers im Sinn gehabt haben kann. Vielmehr weist Elaine Fatham darauf hin, dass Cicero sich der Figur Strabos bedient, um seiner eigenen Meinung in Bezug auf den Witz Ausdruck zu verleihen: „Through Strabo Cicero demonstrates that humour could be used without offence towards one’s respected peers, and as a powerful form of invective and ridicule[...].“<sup>42</sup> Dafür spricht auch die Tatsache, dass Gaius Julius Caesar Strabo seinen einzigen aktiven Auftritt in dieser Szene hat. Es wirkt, als hätte Cicero ihm nur für diese Rede einen Platz in seinem Werk *De oratore* zugeschrieben. Auffällig an Strabos Rede ist auch, dass bis auf eines seiner Fallbeispiele, die er nutzt, um seine Aussagen zu veranschaulichen, alle aus dem Bereich des Staatswesens kommen. Seine Beispiele zeichnen sich folglich dadurch aus, dass sie sehr praxisnah und die darin vorkommenden Personen allesamt bekannte Persönlichkeiten sind, so zum Beispiel Fabius Maximus, Catulus oder Crassus. Dadurch ist Strabos Theorie über den Humor, die wie er selbst sagt, eigentlich gar keine sein soll, eng mit der Realität verknüpft, sie wird greifbarer und gut nachvollziehbar. Dieser Kunstgriff ist sehr schlau von Cicero, da er seiner Humorthorie so Glaubwürdigkeit verleiht und sie nicht aus der Luft gegriffen wirkt. Dadurch bildet dieser Teil von *De oratore* einen deutlichen Kontrast zum restlichen Werk, in dem häufig über nahezu unerreichbare Ideale von den Gesprächsteilnehmern diskutiert wird. Als Beispiel hierfür ist die Orator Perfectus Debatte anzuführen, die sich wie ein roter Faden durch das Werk zieht, und im Abschnitt I,158-I,165 sehr deutlich hervortritt. Abschließend kann zur Interpretation gesagt werden, dass die Faszination und die Innovation der ciceronischen Humorthorie darin zu begründen ist, dass Cicero es schafft, sie in seinem Werk über die Rhetorik zu einem optimalen Zeitpunkt anzusiedeln und er als erster Autor einen Zusammenhang zwischen Redner, Rhetorik und Witz herstellt.

### III. Fazit und Ausblick

„Accedat eodem oportet lepos quidam facetiaeque et eruditio libero digna celeritasque et brevitatis et respondendi et lacescendi subtili venustate atque urbanitate coniuncta.“<sup>43</sup> Mit dieser Aussage, die aus dem ersten Buch von *De oratore* stammt, stellt Cicero direkt zu Anfang seines Werkes klar; „[...] that humour, like literary culture, was as essential as emotion to the orator’s art“<sup>44</sup>, wie es Elaine Fatham ausgedrückt hat. Nach genauer Analyse

---

<sup>41</sup> Vgl. Fantham, Elaine: *The Roman World of Cicero’s De Oratore*. Oxford, New York. 2004. S.186.

<sup>42</sup> Fantham, Elaine: *The Roman World of Cicero’s De Oratore*. Oxford, New York. 2004. S.191.

<sup>43</sup> Textstelle: I,17, *De oratore*.

<sup>44</sup> Fantham, Elaine: *The Roman World of Cicero’s De Oratore*. Oxford, New York. 2004. S.187.

des Exkurses über den Witz in Ciceros *De oratore*, kann also behauptet werden, dass dieser Teil, der ursprünglich wie ein Exkurs wirkte, tatsächlich nicht als solcher von Cicero gedacht war. Vielmehr kann davon ausgegangen werden, dass er die Theorien über Witz und Humor, die in den bislang geschriebenen Theoriewerken über die Rhetorik zu finden waren, seien sie nun von griechischen oder römischen Autoren, als schlecht ausgearbeitet oder unzureichend dargestellt empfunden hat. Besonders im Fall der Humortheorie ist davon auszugehen, dass sehr viele persönliche Erfahrungen Ciceros, die er in den Jahren seiner Tätigkeit als Redner sammeln konnte, in den Text eingeflossen sind. Die Tatsache, dass er einen Teil über den Witz in sein Werk integriert, zeigt, dass ihm Humor in einer Rede sehr wichtig war und dass er ihm einen nicht zu unterschätzenden Stellenwert in einem Vortrag zuwies. In Anschluss an die Analyse und Interpretation von II,216b-II,290 wäre es interessant, einen Blick auf einige von Ciceros überlieferten Reden<sup>45</sup>, die er vor Gericht oder vor dem Senat gehalten hat, zu werfen, um zu schauen, inwieweit er selbst den Witz in seinen Reden verwendet hat, um die Position seines Gegners zu schwächen.

Abschluss soll diese Arbeit durch ein bekanntes Zitat von Marcus Tullius Cicero finden. In diesem Zitat, das aus einem Brief an Brutus aus dem Jahr 48 vor Christus übernommen wurde, stellt Cicero in wenigen Worten dar, was für ihn essentiell an der Kunst zu reden ist: „Nam eloquentiam quae admirationem non habet, nullam iudic.“<sup>46</sup>

---

<sup>45</sup> Als bekannte Beispiele für überlieferte Reden von Cicero können *In verrem*, *De imperio Cn. Pompei* und *Pro M. Caelio* genannt werden.

<sup>46</sup> Piderit Dr., Karl Wilhelm: Ciceros Orator. ad Marcum Brutum. Für den Schulgebrauch erklärt. Leipzig. 1885. S.84.

#### **IV. Literaturverzeichnis**

##### Quellen

Aristoteles. Krapinger, Gernot (Hrsg.): Rhetorik. Stuttgart. 2007.

Cicero. Piderit Dr., Karl Wilhelm, Harnecker, Otto (Hrsg.): Cicero. De oratore. Buch I. Amsterdam. 1965.

Cicero. Piderit Dr., Karl Wilhelm, Harnecker, Otto (Hrsg.): Cicero. De oratore. Buch II. Amsterdam. 1965.

Cicero. Piderit Dr., Karl Wilhelm, Harnecker Otto (Hrsg.): Cicero. De oratore. Buch III. Amsterdam. 1965.

<http://www.thelatinlibrary.com/cicero/oratore1.shtml>, zuletzt abgerufen am 17.3.2013.

<http://www.thelatinlibrary.com/cicero/oratore2.shtml>, zuletzt abgerufen am 17.03.2013.

<http://www.thelatinlibrary.com/cicero/oratore3.shtml>, zuletzt abgerufen am 17.03.2013.

##### Forschungsliteratur

Büchner, Karl: Cicero. Wandel und Bestand seiner geistigen Welt. Heidelberg. 1964.

Eulenberg, Herbert: Cicero. Der Rechtsanwalt, Redner, Denker und Staatsmann. Sein Leben und Wesen. Berlin. 1932.

Fantham, Elaine: The Roman World of Cicero's De Oratore. Oxford, New York. 2004.

Knape, Joachim: Allgemeine Rhetorik. Stuttgart. 2000.

Leeman, Anton D., Pinkster, Harm : De Oratore Libri III. Band 1. Heidelberg. 1981.

Leeman, Anton D., Pinkster, Harm, Rabbie, Edwin: De Oratore Libri III. Band 3. Heidelberg. 1989.

Piderit Dr., Karl Wilhelm: Ciceros Orator. ad Marcum Brutum. Für den Schulgebrauch erklärt. Leipzig. 1885.

Tempest, Kathryn: Cicero. Politics and Persuasion in Ancient Rome. London. 2011.

[http://www.livius.org/jo-jz/julius/caius\\_julius\\_strabo.html](http://www.livius.org/jo-jz/julius/caius_julius_strabo.html), zuletzt abgerufen am

3.3.2013.